



„1 Marmorbüste, zum ersten, zum zweiten...!“

Eine Verfeigerung in einem alten Hause am Stadtrand, und was man dabei so hört

Nach der „Volksabstimmung“

Wieder klapperten am Wochenende die Sammelboxen eine kleine Glasplatte mit dem Bildnis Adolf Hitlers erbrachte 200 (zweihundert) Mark. In der Reichshauptstadt und in vielen anderen Städten war es schon üblich, Hitler-Bilder nach jedem Kauf zu legen. Dieser Bildchen waren jedoch zu haben, es lag immer Zeit nach, sehr tief, sehr tief die Reichsleute griff. Die Volksgenossen, die das taten — und es waren nicht wenige — wußten noch nicht, daß der Vöndner, Bismarck, das deutsche Volk angefordert hatte, den Kauf der Plaketten mit dem Bildnis des Führers zu sabotieren und dadurch eine geheime Volksabstimmung durchzuführen. Der Glasplakette, erreicht wurden im Sonntag machte der deutsche Bismarck die Mitteilung von diesem finstlichen Plan der Verfeigerung von Plaketten. Was war das Ergebnis? Ein wahrer Sturm lebte nun erst recht in die Sammler in der bismarckischen und schwarzen Uniform ein. Jeder wollte ein solches Bild haben, das die Vöndner, Bismarck, die Volksabstimmung, die die Vöndner Propagandamaterie freundschaftlich vorgeschlagen hatten, teilnehmen. So kam es, daß fast astronomische Ziffern beim Verkauf der Glasplakette erreicht wurden. Man weiß, daß kaum 24 Stunden nach der Sendung von Radio London in deutschen Städten und Orten eine Volksabstimmung stattfand, die allerdings eine andere Form annahm, als sie sich die Vöndner Propaganda erhofft hatte. Aber es ist ja nicht das erstmal, daß man im Hinblick auf die Vöndner Abstimmungsfrage sagen kann: erstens kommt es anders, zweitens als man denkt...

Der Straßenbahnkassierer nicht mir im Aussteigen an der wenig benutzten Haltestelle im Eichen Parkes vertraulich zu, obwohl mich gar nicht kennt: „Na, Sie kommen aber recht spät, das Beste wird schon weg sein!“ Es ist ein Kassierer mit Schwarzhaar, die Straßenbahn hat nämlich heute schon sehr viele Leute hergebracht zu der Verfeigerung in der alten Villa.

Es sind so viele, daß sie gar nicht mehr in die beiden großen Zimmer an der Gartenseite des Hauses passen. Der Verfeiger hat den Hut schon ganz tief auf den Ohren; sichtlich hat er gelinde Angst um die Villa in der Menge, in die er einzeln tritt. Aber es will ihm und seinen zwei Gefährten ja keiner weh, und er sieht auch nicht aus, als ob ihm das Getummel menschlicher Leidenschaften, die Spezialität der Verfeiger, die Bismarck und der Verfeiger sehr anfangen, und er trägt nicht er nicht so aus, als ob er unmaßig den Gedanken über die hierüber rührenden Zeitläufe der alten Wädel aus der „Als der Großvater die Großmutter nahm Zeit nachginge.“

„Nein, es geht durchaus friedlich hier zu, fast heimlich wie bei einem ordentlichen, nicht besonders betrüblichen Begebenheit. Man müßte nur noch rauchen dürfen. Aber... Sie, das lasse Sie mal, Mann! Sie tun, als wenn dem Wandel unterworfen, und an dem verlegere ich jetzt gerade die Gabeln! Hier Gabeln sind Jagdzügel, zum ersten...“ Die Gabeln, bedeutsame Wandlungen von verfeigeren Pracht, erleichtert die gleiche Frau, die schon den dazugehörigen Salon aus dem Vordereingang mit eingeleiten schweren Birkenmöbeln erkundet hat. Sie lehnt leise schweigend von der Wärme und der Aufregung der Schlacht an dem hochgelegenen Sofa und schneidet alle weg, die noch einmal die Pöller befehlen wollen. „Das geht doch nicht, ich habe Ihnen doch eben gesehen, wie Sie eine Feindin abgeben! Sie können doch nicht mit der gleichen Stimme...“

„Ganz anders hält es da doch der Käufer des Bismarckbildes mit Augenweiden, wie sie Hans Zschiblers Frau schon ungenügend, und angeborenen harten Zehant. Er läßt die anderen Interessenten gern noch die zeitlichen Wädel betrachten, die vom vielen Durchgehen in eine etwas eigenwilliger Reichensteiner geraten sind. Zschiblers Geschichte der Dreißigjährigen Krieges“ steht neben 3000 Illustrationen aus der „Jugend“ und einem Vortragsalbum „Souverän von Egypte“.

„Das Innenleben der Antiken“, schließt ein Bismarck mit einem jungen auf, „das ist aber doch mißbilligend an dem Textbuch von Barfili“ rückt. „Das wollen wir gar nicht wissen, was die Antiken im Sinne haben“, sagt er.

Die anderen stehen eben um einen Mädchenkopf mit der elegantesten Frisur des Jahres 1902, „Marmor“ laut der Antikensammlerin lobend. Man hört im Kreis der Antiken, daß es aber doch mißbilligend an dem Textbuch von Barfili“ rückt. „Das wollen wir gar nicht wissen, was die Antiken im Sinne haben“, sagt er.

Die anderen stehen eben um einen Mädchenkopf mit der elegantesten Frisur des Jahres 1902, „Marmor“ laut der Antikensammlerin lobend. Man hört im Kreis der Antiken, daß es aber doch mißbilligend an dem Textbuch von Barfili“ rückt. „Das wollen wir gar nicht wissen, was die Antiken im Sinne haben“, sagt er.

Werde mir aber feiner melancholisch und belege nun zum Schluss diese Antiken für die Verdrängung einer guten denkbarer Geister aus ihren Stammhäusern. „Sind diese Dinge ohne Herrn nicht verlassener als ein Acker ohne Bauer? Können sie nicht von morgen ab treuere Pflege haben als ich? Werden sie nicht in diesen Zeiten einen Mangel an Dankstar füllen, der Käufer plagen kann wie Hunger?“

F. S.

Die Auktion geht weiter. Der Anbrang nimmt, wie bei den meisten Verfeigerungen, heute nicht ab. Schwere Hebergeraden, keine Bierische, Kronen, Kompletter, Selbstler — alles findet im Handumdrehen seinen Käufer unter dem kriegerisch kausfreundlichen Publikum.

Starkes, im Volk verwurzelttes Handwerk

Reichsamtseiter Scherert übergab Nationalrat Gazzotti die Präsidentschaft der GJW

JM.-Leistungseinführung

JM.-Leistungsentscheid bedeutet für die Annamadel immer eine Prüfung der Arbeit und Reue. Die JM.-Leistungsentscheid soll also einmal den Stand der JM.-Arbeit überprüfen, zum anderen die beste JM.-Gruppe im Vergleichen mit dem Reich ermitteln. Das jede JM.-Gruppe alles daran zu setzen, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

In der vergangenen Woche behandelte die JM.-Unterrichtsstelle des JM.-Unterrichts Halle, Grifa Scherert auf die JM.-Gruppen, die als letzte den JM.-Leistungsentscheid abzulegen hatten. Die Annamadel waren vollständig erschienen. Die Dienstleistungen wurde auf Arbeitseinsatz und Vorkommen der vornehmlichen Leistungen kontrolliert, und dem wurden die Dienstleistungen der JM.-Schichten auf ordnungsgemäße Entlohnung geprüft. Auch eine Verarbeitete wurde als Gemeindefortschritt fertiggestellt. Hier entstanden mehrere wichtige Sachen, die in den Diensten der JM.-Gruppen in Verbindung stehen werden. Nicht vergessen seien die aus angeführten Bildmappen, die die Annamadel für ihre Kameradinnen in Vorbereiten als Schulungsmaterial herstellen.

Schließlich haben die Annamadel noch Kenntnis von dem gemeinsamen Reichlichen JM.-Wahl und dem gemeinsamen Reichlichen JM.-Wahl, die die Annamadel für ihre Kameradinnen in Vorbereiten als Schulungsmaterial herstellen.

Wie die „Zeitung“ bereits kurz berichtet, wurde im Rahmen eines feierlichen Festaktes im halleischen Rathaus dem italienischen Nationalrat Gazzotti die Präsidentschaft der Internationalen Handwerkszentrale (I.H.Z.) durch den Leiter des deutschen Handwerks in der I.H.Z., Reichsamtseiter Dr. Dr. Scherert, übergeben. Der Veranstaltung wohnten neben Gauleiter Eggeling, stellvertretender Gauleiter Zeigler, Generalarbeitsführer Simon und Reichsamtseiter Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Beside man viele Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichsmacht, der Behörden, alle Stadträte und Vertreter der verschiedenen Handwerksorganisationen bei.

Nachdem Nationalrat Gazzotti mit dem Gauleiter und Generalarbeitsführer Simon die Beside man viele Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichsmacht, der Behörden, alle Stadträte und Vertreter der verschiedenen Handwerksorganisationen bei.

Nachdem Nationalrat Gazzotti mit dem Gauleiter und Generalarbeitsführer Simon die Beside man viele Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichsmacht, der Behörden, alle Stadträte und Vertreter der verschiedenen Handwerksorganisationen bei.

hatte in der Gaststadt eines Hauses, der einen Vorabend ein Haus des Kampfes war, eines Kampfes der Waffen und der Geister. Ausgehend von den Zaen der Freiheit, da sich aus der engen und festen Gebundenheit der Familien- und Sippenwirtschaft, häufliger Lebensgemeinschaft des Handwerks löste, um als selbständiger Lebensstand den ersten Schritt zur arbeitsteiligen Gemeinschaftswirtschaft zu tun, wurde der Gauleiter den Weg, den das Handwerk in allen Kulturstaaten zu gehen hat. Gerade eine Zeit wie die antrieb, die zunächst auf ein Jahrhundert der Zerschindung und Wirtschaft und jetzt zu einem uns aufzunehmenden Kampf auf Leben und Tod angetreten ist, unterliegt gar zu leicht der Versuchung, Ursache und Wirkung der anwaltlichen Erlöse auf dem Gebiet der modernen Wirtschaft zu verstehen und die ungenügenden Kräfte zu misshandeln, die von diesem unpraktischen Denken der kleinsten Lebensgemeinschaften ausgeht, und die in der Vergangenheit der Menschheit die anwaltlichen kulturellen Leistungen geschenkt hat. Damit aber stehen unter Revolutionen vor der Aufgabe, die zeitlichen Grundlagen zu erneuern, die zur Umwälzung führen zwischen dem einseitigen totalen wirtschaftlichen Denken einer auch für die einzelnen übersehbar kleinsten Lebensgemeinschaft und der Erfordernisse einer der höchsten Erzeugnisse unserer europäischen Großmächte mit ihren arden völkischen Lebensgemeinschaften. Bauer und Handwerker sind die Voraussetzungen jedes völkischen Lebens. Es darf aber nicht nur heißen: „Berodacht mich die Arbeiter nicht“, sondern ebenso auch: „Ehret auch die Meister!“

Zum Schluß gab der Gauleiter dem Wunsch Ausdruck, daß es dem Volk vergönnt sein möge, dem Geist der Revolution des deutschen und italienischen Volkes den anderen Völkern unseres im Umbruch der Zeit

stehenden Kontinents zu vermitteln. Unsere Gedanken suchen in dieser Stunde dort draußen unsere Kameraden in Waffen, die um jene Werte kämpfen, die wir einst als Kampfbiele unserer Väteren gepredigt haben. Möge die Vererbung der besten Handwerks Lehren neue Siege einbringen und möge am Ende stehen die Verwirklichung der Ideale, denen wir unseren Namen verdanken: Nationalismus und Sozialismus!

In einer kurzen Erwidrerung dankte zunächst Nationalrat Gazzotti für den feierlichen Empfang und sprach die Anerkennung aus für die Ableitung des Arbeitsdienstes, deren Front er vor dem Rathaus abgegriffen hatte, und für die Handwerker und Handwerkerinnen, die in ihren Berufsständen bis zum Reichstag Spalier bildeten. Er überbrachte die Grüße der italienischen Handwerks und betonte, daß er diesen Tag immer in freudiger Erinnerung haben werde.

Reichsamtseiter Scherert wandte sich dann in einer längeren Ansprache an den Gauleiter und die Versammlung. Er führte u. a. aus: „Es mag dem Handwerker auf unserem Kontinent vielleicht hier und da noch nicht bewußt geworden sein, daß dieser Entstehungsstand zwischen dem jüdischen Kapitalismus und dem nationalen völkischen verbundenen Sozialismus, den unsere beiden Völker durchkämpfen, auch sein Schicksal entscheidet. Das italienische und das deutsche Handwerk sind durchdrungen von der Gewißheit, daß das deutsche Handwerk nur da seine politische und soziale Mission, seine kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe erfüllen kann, wo es getragen wird von der Gemeinschaft eines ganzen Volkes, wo es durch mehrheitliche Verarbeitete die Verpflichtung erfüllt, die ihm auferlegt ist. In brüderlicher Verbundenheit reifen sich heute das italienische und deutsche Handwerk die Hände in dem Verprechen, ihre Pflichten zu erfüllen und ihre Aufgaben zu meistern. Reichsamtseiter Scherert schloß seine Rede mit den Worten: „Mit dem Schicksal der europäischen Kultur, für die unsere beiden Völker an den Waffen angetreten haben, wird auch das Schicksal des europäischen Handwerks entschieden werden.“

Nationalrat Gazzotti unterstrich, daß er sich mit der Übernahme der Präsidentschaft würde der arden damit verbundenen Verantwortung bewußt sei. Er sei gewiß, daß Reichsamtseiter Scherert durch mehrheitlich mit ihm zusammenarbeiten. In allen Dingen, wo Kapitalisten und Juden herdrücken, liege das Handwerk darnieder. Handwerk bedeutete Volk. Adolf Hitler und Mussolini als Männer aus dem Volk hätten das Ziel, ihrem Volk und allen europäischen

Das Ende der „Damen-Zigarette“

Beim Werberat ist die Bescheidung „Damen-Zigarette“ beanstandet worden mit der Begründung, daß sie gegen die Richtlinien verstoße, die auf der Launa „Volksfröhlichkeit und Werbung“ am 25. Mai 1939 festgelegt worden sind. Wenn auch die Bescheidung „Damen-Zigarette“ zur Unterscheidung einer besonderen Zigarettenart bisher handelsüblich war, so ist doch der Werberat im Einvernehmen mit der nachuntergruppe Zigarettenindustrie der Ansicht, daß der Bescheidung „Damen-Zigarette“ offenbar ein einseitiger Sinn angedrückt an die Frauen wendende Werbung verbunden ist. Eine derartige Werbung ist aber nach den erwähnten Richtlinien unzulässig. Es ist also nicht mehr statthaft, eine Zigarette als „Damen-Zigarette“ zu bezeichnen.

Hällische Spende für Soldatenheime

In den zahlreichen Spenden für Soldatenheime, die der Bezirksverband im letzten Reichstagsjahr erwirbt, steht auch die hällische Stadtkasse, deren Geschäftsführer der Nachgelber, erhöht durch freiwillige Spenden, zur Verfügung steht. Der Empfang der Spende wurde durch eine Urkunde bestätigt.

Verdunstung, von Dienstag 18.44 Uhr bis Mittwoch 7.39 Uhr, Wondungang Dienstag 10.18 Uhr; Wondungang Mittwoch 1.18 Uhr.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Gauleiter Eggeling übergab Reichsamtseiter Scherert die Präsidentschaft der GJW



Während der Feierstunde im Rathaus. Von links nach rechts: Gauleiter Staatsrat Eggeling, Dr. Hengen, Nationalrat Gazzotti, Reichsamtseiter Scherert, Generalarbeitsführer Simon, stellvertretender Gauleiter Tesche

Es liegt in Ihrer Hand

StadtsparKasse Halle

Statt zu sorgen, daß alle Ihre Wünsche, die im Krieg nur einmal nicht zu erfüllen sind, später in Erfüllung gehen. Es gibt dafür einen sicheren Weg: Beharrlich und regelmäßig sparen bei der

Wollern durch Schaffung einer soliden Ordnung zu dienen. Anschließend erbat die Nationalitätswahl der Deutschen und Italiener...

Der Oberbürgermeister überreichte dann dem Gast als persönliche Gabe eine in den Besitz der Stadt Halle besetzte Emaillierplatte...

Anlässlich des beabsichtigten Tages wurden folgende Telegramme an den Führer und Duce gefasst:

Am Anknüpfen der Amtseinführung des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens als Präsident der Internationalen Handelszentrale...

Am Anknüpfen des Amtsantritts des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens...

Am Anknüpfen der Amtseinführung des Präsidenten der Nationalen Handelsvereinerung Italiens...

Das nächste Dienstblatt beginnt heute mit dem Bericht über die Reise nach Italien...

Schleife Trotha, 4. März - 450 Meter, 18 Zentimeter Durchmesser.

Fahrraddecken Gummi-Bieder

Warum andere Ladenöffnungszeiten?

Stellungnahme des Regierungspräsidenten über eine Kriegsmaßnahme

Der Regierungspräsident stellt mit: Die bisherige Regelung der Verkaufsstellen...

Mit dem gestohlenen Hemd vor Gericht

Ein Wohnheimsdieb wurde zu Zuchthaus verurteilt

Der hiesige Otto Ludwig aus Linz...

Schwindelbriefe an den Mann

Mit einem fast unanalogem Verhörfertigkeit hatte sich das Sondergericht Halle...

Die wurden wegen Verwehrens gegen Paragraph 1 des Vermögensgesetzes...

Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt 194 Militärs für die Marine-Quartiersoffizierslaufbahn ein...

Das alles ist eingeleitet in eine gefällige, fließende Sprache, die den Kritiker...

Der Anknüpfen wurde wegen Diebstahls im Maßstab in drei Fällen als gefährlicher Wohnheimsdiebverbrecher zu fünf Jahren...

Züge einsamer Größe, und deutlich erlahm man wohl gerade an dieser Gestalt den Willen des Dichters...

Das alles ist eingeleitet in eine gefällige, fließende Sprache, die den Kritiker...

Zur kleinsten und deutlichen Arbeit des Biologen...

„Jünger Wein in alten Schläuchen“

Heinz Stagemann's „Welchloses Volkstum“...

Der Anknüpfen wurde wegen Diebstahls im Maßstab in drei Fällen...

Das alles ist eingeleitet in eine gefällige, fließende Sprache...

Zur kleinsten und deutlichen Arbeit des Biologen...

„Jünger Wein in alten Schläuchen“

Heinz Stagemann's „Welchloses Volkstum“...

Der Anknüpfen wurde wegen Diebstahls im Maßstab in drei Fällen...

Das alles ist eingeleitet in eine gefällige, fließende Sprache...

Zur kleinsten und deutlichen Arbeit des Biologen...

„Jünger Wein in alten Schläuchen“

Heinz Stagemann's „Welchloses Volkstum“...

Sport

Frei an die Polizei-Kilometer

Zum Abschluss der Polizei-Schneefestspiele 1941...

Wieder ein Weltrekord bei Ragnhild

Bei einem nationalen Schwimmtag in Ragnhild...

Rudi Gehring sprang 118 Meter

15.000 Gehringespränge in Sondershausen...

Fußball am kommenden Sonntag

Die Vereine der Sportplatzstraße Halle...

Die ersten Hockeyspiele am kommenden Sonntag

Unter der Voraussetzung, daß die Wetterverhältnisse...

Schwammgummi für alle Zwecke Gummi-Bieder

Das alles ist eingeleitet in eine gefällige, fließende Sprache...

Zur kleinsten und deutlichen Arbeit des Biologen...

„Jünger Wein in alten Schläuchen“

Heinz Stagemann's „Welchloses Volkstum“...

Der Anknüpfen wurde wegen Diebstahls im Maßstab in drei Fällen...

Das alles ist eingeleitet in eine gefällige, fließende Sprache...

Zur kleinsten und deutlichen Arbeit des Biologen...

„Jünger Wein in alten Schläuchen“

Heinz Stagemann's „Welchloses Volkstum“...

Der Anknüpfen wurde wegen Diebstahls im Maßstab in drei Fällen...

Das alles ist eingeleitet in eine gefällige, fließende Sprache...

Zur kleinsten und deutlichen Arbeit des Biologen...

„Jünger Wein in alten Schläuchen“

Heinz Stagemann's „Welchloses Volkstum“...

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other markings.

Mit unseren Truppen nach Bulgarien

Flakkanoniere an der Spitze / Nachtquartier in einer Moschee

Von Kriegsberichter Egon Kiefer

... 3. März. (PK.) Ein kalter Nordwest wehte über die kalten Höhenzüge, als am 1. d. M. die Vorposten unteres Kavallerieregiments mit dem Regimentskommandeur an der Spitze den Einmarsch deutscher Truppen zum Schutze Bulgariens eröffneten. In der Morgenfrühe hatte sich die Bevölkerung des Grenzstädtchens in großen Gruppen auf dem Marktplatz und an der Marktschraube eingefunden, allen voran die Schuljugend. Immer wieder ließen sie die Rechte zum Gruß und vielen uns Begrüßungsworte zu, aus denen wir ein mühsam zusammengefügtes Bild zusammenbauen konnten. Mit hellen Gesichtern wurde jeder Wagen und jedes Gesicht begrüßt, die ohne Stutzen, bedeckt wie bei einer Parade in unerschütterlicher Front an ihren feststehenden Plätzen vorüberzogen. Mit lauten Besprechungen aber zogen unsere Flakkanoniere das bunte, orientalische erscheinende Bild in sich hinein.

fischer greifen die Ketten der Zugmaschinen Meter für Meter weiter. Nur die fahmelen Reiter, die die einzelnen Schichten überqueren, sind Mahorbet. Hier zeigt es sich, was die Fahrer der Motorartillerie in den vergangenen Feldzügen erlebt haben. Nur keine Störungen auf diesen Stützpunkten, das ist der Wunsch von allen, aber die Störungen bleiben nicht aus. So mancher Lastkraftwagen wird trotz Schneeflocken aus eigener Kraft nicht flott. Schnell ist die Mannschaft abgerufen und zieht das Fahrzeug an. An den Ausweichstellen über ließen die bulgarischen Fahrer mit ihren heubeladenen Ochsenpferden und kamen nur darüber, daß wir mit unseren Geschützen auf dieser engen, versteinerten Straße vorankommen.

Zal beginnt. Und zur Belohnung für diese Leistung werden wir gleich im nächsten Dorf mit einem Festessen und einem Begrüßungstrunk von der Bevölkerung begrüßt. Die ersten Schneehügelchen fliegen uns in den Wagen.

Überall in den Städten und Dörfern, die wir durchfahren, dringt uns die gleiche Frage entgegen. Bei dieser Nacht fahren die Bulgaren, hauptsächlich auch die Soldaten, um uns und können sich nicht fassen an unsere Fahrzeuge und Waffen. Und während wir verkauft, durchfahren und mit sonnenverbrannten Gesichtern an unserm befohlenen Ziel angekommen sind, steht in den Straßen dieser besetzten Städte die sonntäglich bestellte Bevölkerung und bewundert die durchziehenden deutschen Soldaten.

Rauchen und Schnupfen aus drei Jahrhunderten

Nom, 4. März. Im Rahmen der Bernauer Messe veranstaltete die Internationale Tabakregie vom 9. Februar bis 30. Mai Kulturhistorische Schau unter dem Titel „Il tabacco attraverso i tempi“ (Der Tabak im Spiegelbild der Jahrhunderte). Zur Ausstellung gelangten Raucher- und Schnupfergerätschaften der 17., 18. und 19. Jahrhunderte und noch ältere aus Amerika, dazu alte und moderne Graphik, Urkunden usw. Neben der Internationalen Tabakwissenschaftlichen Gesellschaft, Bremen, beteiligten sich an der Ausstellung mehrere Sammlungen.

Die Internationale Tabakwissenschaftliche Gesellschaft stellte u. a. neben altindischen Miniaturen Originalbriefe Friedrichs des Großen in Sachen seines Tabakmonopols, einen Originalbrief Bismarcks über den Tabak, Originalurkunden Kaiser Karls VI. über den Tabak und Originalurkunden der Tabakmonopole des alten Reichens sowie und oberitalienischer Staaten zur Verfügung.

Im Dienst der Menschheit...

Savanna, 4. März. Der bekannte Rechtsprofessor, Professor Duque A. Verdome, ist jetzt an Rechtsprofessur abgetreten als Oberlehrer des Rechts. In den Vorlesungen zu diesem Zweck hat sich der Herr Professor Verdome sich selbst das Filtrat einer Arznei geschmeichelt ein. Tatsächlich trat danach auch bei ihm die Erscheinung des Rechtsprofessors ein. Der Herr Professor verdome ist zu seinem Tode. Er hinterläßt neben dem Vermögen des angedachten Charakters dieser Krankheitsgeschichte des Rechtsprofessors, die sich auf die Erfahrungen am eigenen Körper stützt.

Autofraße Ostende-Brüssel

Brüssel, 4. März. Der bereits seit Jahren bestehende Plan, Ostende und Brüssel mit einer neuartigen Automobilstraße zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Die der belgische Eisenbahnen für Ostende- und Brüsselbau beauftragt, sind alle Schmalspurbahnen, die diesem Projekt bisher entgegengestellt haben, beseitigt worden.

Posten auf Küstenwache



Wenn ihn die Flut überrascht, sucht er sich kurz entschlossen den nächsten Weg mitten durch das Wasser

Mehrere Zentimeter hoch bringen die Wellen auf ihren Anhängern, wenn es mit unermüdeter Gleichmäßigkeit durch die getrockneten, tief ansaufgehenden Ästen oder gar Schlaglöcher geht. Stunde um Stunde werden Menschen und Fahrzeuge durchgeschüttelt. Es gibt kein lautes Verweilen. Die Wagen sind für alle marstierenden Einheiten genau vorzusehen. Sie reichen gerade aus, um einen Schindl aus der Feldfläche zu nehmen oder sich ein Schneefeld voll warmer Erbsenuppe aus der Feldfläche zu holen. Aber das findet nur einmal am Tag statt, dann werden gleichzeitig die Fahrzeuge überprüft, getankt und schon nach einer guten Stunde geht es weiter, denn hinter uns warten die anderen Einheiten. Da darf es keine Störungen geben. So mancher Wagen und vor allen Dingen Motorräder bleiben mit gebrochenen Rädern oder Motorpannen am Wege liegen. Besonders ausgerüstete Truppen werden sich um sie kümmern. Die Batterie, die Abteilung, das Regiment marschieren weiter.

Mit laufenden Motoren halsen sich die schweren Dieselfahrzeuge über die Steigungen, und wir kriechen, daß uns die Räder klappern und wir unsere Füße und Hände kaum noch spüren, trotz der strahlenden Sonne, die über den allerbunten weißen Schneefeldern liegt. Und dann kommt die erste Nachtstraß. Frostflur stehen die Sternbilder über uns. An den Fahrzeugen hängen die Eiszapfen. Unsere Batterie hat am Fuße des Döschberges in einer bulgarischen Kaserne Quartier gefunden. Die Männer der nachfolgenden Einheiten schlafen in einer kurdischen Stadt. So mancher verbringt die Nacht auf Zepichen in einer Moschee. Mit größter Bereitwilligkeit und Geduld haben die Fahrer dieses Dros nach zu später Stunde in Schichten Weisungen erteilt lassen. In anderen Kasernen schlafen die meisten vor Kälte ein Auge. Die Stadtröhren sind nach den Leistungen des ersten Tages, da jeder einzelne von ihnen mehrmals füllte, in einen kurzen und zügigen Schlaf gefallen.

In der Frühe geht es schon wieder los. Stunden verstreichen, bis alle Fahrzeuge flott sind, aber endlich im Morgenrauschen werden wir uns zu den schmalen Straßen zu tun empor. Rechts gähnen die meist völlig unbedeckten, fast abfallenden Schuchten, und zur Linken türmen sich die schneebedeckten Felsmassive. Langsam, unendlich langsam kriechen wir mit unseren Zugkraftwagen und den eingehängten schweren Geschützen die Steigungen empor. Jede unbedachte Bewegung des Führers kann den Absturz bringen, aber

Die Messe der Schönen Geräte

Rundgang durch die Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks im Grassi-Museum in Leipzig

Ein Messchimmel ist für den, der etwas über das Geheime erzählen soll, eine ganz besondere Sache. Am meisten für den Besucher des Grassimuseums. Denn fast jedes Ding, das auf diesem großen deutschen Kunsthandwerkmarkt ausgestellt ist, hat den Messchimmel, einzeln und ruhig anzuweisen, in Form und Farbe aufgenommen, je wenn dies zeitlich möglich ist erlaubt wäre, in die Hand genommen zu werden. Jedes ist eine persönliche Aufgabe seines Meisters oder seiner Meisterin. Das die vielen vorfälligen Messungen — an die Kunsthandwerker — in ihren Grundrissen übereinstimmen, mag wie wir schon oft bei dieser Gelegenheit betonten, als ein Zeichen für den wieder einheitlichen und neuen gewordenen Schönheitsgefühl unseres Volkes gelten. An diesem Grund nun dürfen wir hinwieder trotz einiger Beispiele aus der Halle wachen, die selbstverleidend für ihre Gattung sind.

hell und in braun-rotter Materie, ist vielfach an die Stelle von Leder gerückt.

Aus der Goldschmiedekunst ist die Freude an Schmuck und Schmuckeide in Afrika nicht geringer geworden. Und die Goldschmiede sehen an, wie sie das nicht in Lebensgröße vorhandene Edelmetall besonders wirksamvoll verarbeiten. Schöne Steine, darunter auch aere solche, die die Natur schon wunderbar vorarbeiten hat; Moossteine und Perle mit kleinen Einflüssen, werden künstlerisch gefast. Jetzt, jene mild von mildem Nola bis schwarzgrün glänzende Jade, Jordanmühl in Schalen, hat sich in kurzer Zeit einen guten Ruf durch Arbeiten erdiger deutscher Goldschmiede erworben. Später in den Nordländern wird sie gesucht. Ein Rosenhaarer Goldschmied hat eine Tafel aus Metall gefast und mit einem Goldrand gefast, aus der wohl Märchenprinzinnen trinken könnten.

Wärm und Leben bringt, hat sich in diesem Jahr um eine große Schar vermehrt. Die Wiener sind zahlreicher als bisher angezogen und zeigen ihre gefälligen Gemälden, an den vorgestellten Kunstwerken und Kunsthandwerken. Und die italienischen Kunsthandwerker, des „Consorzio Italiano Case per il Commercio d'Oltremare“, die das Grassimuseum zum ersten Male besuchten, überraschten mit geschmackvollen, handwerklich hervorragenden handwerklichen Arbeiten. Auch venezianische Gläser in grünen und roten Tönen sind in grünen Tönen gefertigt. Die Tropfen- und Kugelformen spielen schon mehr in die bunte Mode des Seidens herüber.

Ueber dieser umfassenden Schau, die das Kunsthandwerk von Norden bis Süden Großdeutschlands umfaßt, und dazu noch dem der fremden Nationen (Gastrecht) zu weihen, wird unter dem Namen nicht gegeben, der sein schönes Handwerk im Petershof ausgestellt hat. Da finden wir Gertrud Dichtwalds gezielte Lederarbeiten — neue Taschen aus blankem Ziegenleder — die arierlichen Krughalter und Leichter des Kunsthandwerkes Bruno Reimer, geschmackvolle Gegenstände von Hans und Silber, verflochtenen Holz und Schmelzglas und aus anderem Gau Solararbeiten des Wamburgers Willi Seidler, Sandbeeren von Tunde Lehmann, Werfzuber, und von Adolf Carl Rucka, Schreudis, handgeschicktes Gerät aller Art.

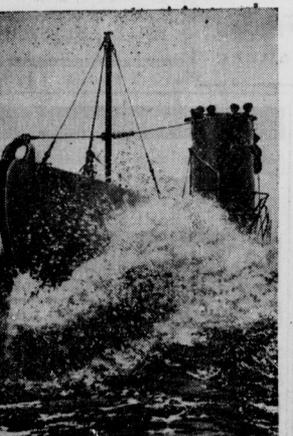
Eisbär ledte sich fest

Einen merkwürdigen Unfall erlitt ein Eisbär in Zoologischen Garten von Moskau. Bei einer Temperatur von 40 Grad unter Null wanderte er behaglich in seinem Käfig umher, als es ihm einfiel, sich an dem Eisgitter seines Gefangnis aufzuhängen und daran zu legen. Gleich darauf begann das Tier vor Schmerz an wimmern, bis Tunde es schaffte, es mit warmem Wasser und löste sie.

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

Chlorodont
weilt den Weg zur richtigen Zahnpflege

U-Boot auf Fahrt



Ständig sind unsere U-Boote am Feind und bringen ihm harte Verluste bei
Fahrrad-Schläuche gegen Dampfschein Gummi-Bieder

Bei den Schalen, Krügen und Vasen, Becken und Kannen, gleichviel ob sie nun aus Keramik, Holz, Kupfer oder Zinn (dem verständlicherweise seltensten Material) gefertigt wurden, fiel uns auf, daß zwar die hübschen, gesammelten Formen geblieben, die Maße aber oft fast ins Monumentale gesteigert sind. Das was sich in einzelnen Fällen an der Bestimmung der Geräte zu repräsentativen Zwecken erachten haben — wir denken da an die Krughälften der Werkstätten der Stadt Halle — birgt aber vielleicht auch die Gefahr einer Entwidmung nach dem wieder rein Dekorativen hin in sich. Vorzu neue Formide bezeichnen uns; die Wägen an einem erdigen Erdboden, die Weiterentwicklung für Porzellan, Zinn, Leinwand in einer Krughalbfabrik wie vom Saft reifer Früchte. In liches weides Gels-Gürtel hat S. Griemert, der Leiter der Töpferklasse der Weiskerschule Burg Giebichenstein, einige Kannen und Vasen angefaßt.

Minuten wird Mangel aus Ledermeister. Unter den Lederwaren fanden sich früher noch hässliche Arbeiten, die man ihrer Empfindlichkeit wegen am liebsten dauernd unter Glas gelegt hätte. Jetzt sparen die Buchbinder ihre kostbaren besten Erfindungen zu Urkundenmappen, Dokumentenrollen und ähnlich erhabenen Bestimmungen auf und kleiden Bücherdeckel, Schreibmappen und andere Alltagsgeräte lieber in das hübsche und haltbare Nilsleder, einen Kreisverflocht, der sich auch in Friedenszeiten weiter beibehalten wird. Und die Lederarbeiten, die früher einen Alltagsbedarf nur wertig lieferten, wandeln sich in allerlei brauchbaren Kleinart: Geldbörsen, Rammhörnchen und Rüllfederhalterhüllen, Pergament, alcidmähig

Glas und Spitze

Wir wußten nicht zu entscheiden, was zarter, weicherer zu nennen sei: die gestrippte Schale der Tulpen und Schmetterlinge der Döllener Glasbläserin Ilse Schrage-Webel oder die handgefäbte Nadelstichende „Margaritens Dorsch“ aus der Gaezer Glaspfanne. Beide Gebilde konnten nur unter Frauenhänden entstehen. Die Gläser — auch eine Schale mit dem Motiv der Weinsche — werden in jeder Lichtbrechung lebendig; fängt sich ein Sonnenstrahl in ihren handhübschen Wänden, dann scheitern die Figuren darauf an tangen. Aus hunderttausend spinnwebfeinen Filamenten setzt sich die Spitze zusammen und ist doch ein bilderrich durcbdachtes Ganzes: so zart und annütig wie Mozarts Musik. — Glas wie Spitze und Spitzen wie Glas.

In der Vanerinnube erlaucht

In fröhlichem Widerspruch zu diesem feinsten Kunsthandwerk städtischer Kultur steht das Gebrauchsgut, das seine bunten Blumenmuster, Vögel, Fische, Mäntlein und Weibchen in Vanerinnuben aufgehen hat. Es sind die Figuren der Gold-, Zelle- und Kacheln, die damit geschmückt. Purven haben rote Wägen und absteigende Spitze wie Vanerinnubchen und tragen am liebsten oberbayerische und schwäbische Tracht. Aber nicht vorbehaltlos, die schönsten Vorlagen verarbeitet, sie sind zum Teil doch in behaglicheren Farben und leichterem Material gehalten, als mehr einem Stadtbild in landschaftlichem Stil als der besten Einprägung eines echten Vanerinnubens entspricht.

Venezianische Gläser Das eigenwillige Köpfchen des Kunsthandwerkes, das in die sonst stillen Räume des Grassimuseums zur Zeit der Messe viel

Wut in England

Schäpferliche Drohungen / Will Außenminister Eden Syrien verächtlichen?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. März. Auch in diesem Jahre werden die großen Ereignisse nach Ablauf der Winterpause mit einem entscheidenden Erfolg der Außenpolitik eingeleitet. Wenn man das in London zunächst zu bestreiten versuchte, „serienloses Interesse“ gegenüber dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt behandelte und behauptete, daß von ihm „keine praktische Bedeutung erwartet“ werde, so wurde das nicht erst mit der Meldung von dem Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien anders. Schon zu dem ausfallenden Vertiefungsbesuch stand in großem Gegensatz der große Mann, den die Londoner Blätter der Entwicklung widmeten. Und wenn es noch eines zusätzlichen Beweises für die feste Entschlossenheit in London bedürft hätte, dann lieferten ihn die Ermahnungen und Befehlspläne Bulgariens, durch die die Wut der Briten Luft machte.

Dieselben Bulgaren, das man noch bis in die letzte Zeit hinein unerschrocken, nicht als einen Feind des Westens ansah, der sich in ein Friedensverhältnis einlassen würde als der von 1919 (1) und die Abrechnung wurde nicht so lange auf sich warten lassen wie im Weltkrieg (11). London Times' fasziniert im ökonomischen Wert, die Bedeutung des Friedens auf dem Balkan durch einen feinen Staat, der über ein wirtschaftlich außerordentlich wichtiges Gebiet verfügt, werden nicht mehr gebildet werden. Die Enttäuschung, Wut — und Wut ist also so groß, daß die englischen Meinungen gar nicht merken, wie lächerlich sie sich mit solchem hinterlistigen Schmeichelei zeigen.

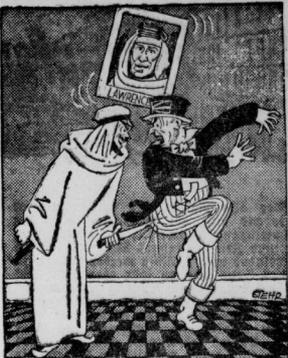
Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn diese Blätter noch Wegens machen von Beziehungen Londons zu Sofia. Wie die Engländer die formale Seite ihres diplomatischen Verhältnisses zu Bulgarien, die weitere Entwicklung nur noch sekundäre Bedeutung. Es ist bezeichnend, daß die militärischen Kreise Englands ebenfalls zurückhaltender sind als die politischen Stellen. Sie sprechen von „unpopulären der Lage“ und von strategischen Nachteilen Englands im östlichen Mittelmeer.

Um dem entgegenzuwirken, hat Eden nach einer sensationellen Enthüllung der Belagerer bei den Versprechungen in Ankara sich zum Ziel gesetzt, eine Verbindung zwischen Ägypten und der Türkei herzustellen. Zwischen beiden Ländern liegt Syrien. Dieses Syrien hat nach dem Belagerer Blatt Eden der Türkei „angeboten“, ohne selbstverständlich das „und ohne Frankreich (das das Mandat über Syrien inne hat) zu betragen. Auch Eden hat also offenbar ein Gefäß dafür, daß die Positionen Englands im östlichen Mittelmeer untereinander ohne Zusammenstoß und gerissen sind und daher viel an Wert verlieren. Die „London Times“ unterstreicht diese Tatsache unfeinlich, wenn sie eine große Antipathie zur Entfaltung der Überwältigung über den Balkan fordert. Es hilft aber London nichts — seine Stelle auf dem Balkan ist ausgefüllt. Der belagerte Regierung ist es nur von ihrer Seite gelungen, das türkisch-bulgarische

Verhältnis zu klären und die Beziehungen dieser Staaten zueinander aus dem Wirkungsbereich der englischen Kriegsausweitungsbereitschaft herauszuheben. Außenminister Eden hat in Athen, wo er mittlerweile den Druck auf Griechenland zu verstärken versucht, den befragten Journalisten gegenüber behauptet, er sei sehr befreitig von seinem Besuch in der Türkei. Auf Einzelheiten aber hat er sich nicht eingelassen. Londoner Zeitungen sagen, er habe nicht umsonst in Ankara viele Unterredungen mit Geländern von Balkan-

staaten gehabt. Über der Korrespondent der „New York Times“ sieht die Dinge ganz anders an, als ihm auf der Ankaraer britischen Vertretung gesagt wurde, wenn er schreibt: „Es bleibt natürlich doch noch abzuwarten, ob Eden und Zeit wirklich die Türkei überredet haben, gegen einen deutschen Angriff auf Griechenland mitzuwirken. Man neigt in Ankara zu der Annahme, daß die Türken gegen die Engländer mit der Waffe liegen werden. Was das aber heißt, müßten die Türken erwidern. Die Engländer haben niemals ermartet, daß die Türken gegen die Bulgaren kämpfen würden.“ Die türkischen Zeitungen sind zurückhaltend, zum Teil so vorsichtig, daß man auch in London ein Stück des ursprünglichen Optimismus abgebaut hat. In einem Londoner Bericht von „Stockholms Tidningen“ heißt es, man wünsche so wenig wie möglich, Griechenlands Stellung gegenüber Deutschland zu kompromittieren. Ob unter diesem „man“ nicht eher Griechenland zu verstehen ist als England, von dem die Welt so stark Mühsüßig bisher nicht gefant hat? Bei dem Charakter der Briten ist allerdings nicht zu bezweifeln, daß sie immer noch und mit den abgefeimelten Mitteln irgend etwas zu erreichen versuchen werden.

Die türkischen Zeitungen von ausgesprochener Englandfreundlichkeit haben für die Vorgänge des 1. und 2. März das Schlagwort von einem neuen deutschen „Hilfskrieg“ geprägt. Die ganze Welt läuft, daß die „Panik“ darüber ist.



Zeichnung: Sieber / „Witber und Studien“
Warum erschrecken Sie, Mister John Bull? Ihr famoser Oberst Lawrence macht Schule!

Vitaminmangel und Unfruchtbarkeit

Ergebnisse neuer Forschungen auf der Chemikertagung

Auf der Chemikertagung in Wiesbaden, die Dr. Karl Meier, Darmstadt, leitete, wurden mehrere Vorträge aus der chemischen Forschung gehalten, die über den engeren Bereich der interessierten Wirtschaft hinaus allgemeines Interesse verdienen. Das gilt insbesondere für den Vortrag von Dr. John über das Antiferilitätsvitamin E, um das unter Vitaminmangel ebenfalls erweist sich. In unerschöpflichen Vorkommen im weissen Harnen wurde erstmals erkannt, daß auch die Fortpflanzung der Lebewesen an einen bestimmten Stoff gebunden ist. Der Hühnerhof in einem Fortpflanzungsinstitut, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Wirkungen des Vitamin-E-Mangels auf andere Hühnerauszucht. Nur einen Unterschied gibt es: Kein Küken ging je aus den mit Eifer bebrüteten Eiern hervor. Die Tiere waren vitamin-E-reich ernährt, sie sind infolge dessen keimlos. Erhalten sie von einem gewissen Zeitpunkt an vitamin-E-fähige Nahrung, so führt die Fruchtbarkeit nach einiger Zeit zurück. Die Unfruchtbarkeit des Antiferilitätsvitamins beschränkt sich jedoch nicht auf Hühner und Gänse. Die Hognigale entwickelt sich nur dann zur Königin, wenn sie E-haltige Nahrung bekommt. Da die Nahrung auf Fleischbroschen für Hühner, Schafen und Schweinen durch Zufuhr von Vitamin-E-Konzentraten bereichert werden kann, haben wohl auch diese Tiere einen entsprechenden Bedarf. Große Verluste der

Landwirtschaft können auf diese Weise verhindert werden. Lange umhertreiben vor die Bedeutung des Vitamins E für den Menschen. Welche man jedoch werdenden Müttern, die sonst zu Fehlgeburten neigen, dieses Vitamin in Gestalt von Weizenkeimöl, worin es besonders stark vorhanden ist, so konnten sie gesunde Kinder austragen. Der Einfluß auf die Milchproduktion ist noch nicht genügend erwiesen. Sicher ist es jedoch auch ein wertvolles Mittel bei sexuellen Störungen verheirateter Art. Das Vitamin E findet sich außer im Öl der Weizenkeimlinge in geringer Menge in Butter und Milch, in allen grünen Salatzpflanzen, und im Fleisch der Seigtütere.

Dr. Schürer, Währungsberichter über neue Forschungsergebnisse an Schafwolle. In Verbindung mit der Zellwolle und anderen neuen Produkten sprach er vom Märchen von der Wolle. Was auf diesem Gebiet geleistet worden sei, ارائه fast an ein Wunder. Wolle werde auch aus Haarflechten der Milch und aus dem Fährwasser gewonnen. Die Fährwasser werde von den Tannern in Seidenwolle verandelt. Meerestiere werden verpönnen, aus Schilf wird Zellwolle gewonnen, und selbst Klebermadeln erziehen ein brauchbares Wollematerial. Das noch dazu das Unzerstörbarkeit der Märchen von der Wolle nicht aber noch weiter. Es wurde bereits der Versuch gemacht, ein Stoff Schafwolle in einer Nährlösung am Vollertragen zu bringen, und siehe, auch

ohne das lebende Tier gab die Schafwolle. Alle diese Versuche werden unannehme Möglichkeiten zu einer industriellen Auswertung, wenn die natürlichen Quellen nicht mehr ausreichen ließen.

Von der Welt der vernachlässigten Dimensionen berichtet Dr. Weisner, Berlin, der vor allem die Bedeutung der Elektronenmikroskopie hervorhob. Auch für die Virusforschung ergeben sich hier unannehme Möglichkeiten. Lieber die Kranftkeimträger bei Menschen, Tieren und Pflanzen auf im einzelnen nach Dr. Schramm vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biomedizin neue Forschungsergebnisse bekannt, die fast ausschließlich die Mittel für die praktische Bekämpfung der Viruskrankheiten liefern werden.

Goethe-Medaille für Willenfoß. Der Führer hat dem Kunsthistoriker Adolf Max von Willenfoß in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Alfred Staadmann f. Der Seniorität des Staadmann-Vergabes. Dr. Alfred Staadmann, ist im Alter von 67 Jahren an den Folgen eines Gehirnlinsens gestorben. Dr. Alfred Staadmann hat sich mit viel Idealismus für die großen deutschen Gräbler und insbesondere für die österreichischen Töchter eingesetzt. Für seine Verdienste verlieh ihm die Universität Innsbruck seinerzeit den Ehrenbürgerstitel. Auf seinem 65. Geburtstag wurde ihm die Goethe-Medaille überreicht.

Geburtstag Dr. Acher achtzig Jahre. Der Dberbetschhaber des Heeres, Generalleutnant von Braunsfeld, hat dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat mit dem Rang der Räte erster Klasse Ministerialdirektor Dr. Acher zu seinem achtzigsten Geburtstag am 4. März 1941 in einem Schreiben seine und des Heeres herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Nach langem Leiden entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwelger und Schwägerin, Frau

Gertrud Stink

geb. Stellmacher

im Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle/S., den 3. März 1941
Poststraße 5

Trauerfeier: Donnerstag, 6. März 1941, 13 Uhr, große Kapelle Gertraudenriedl, Hauptstraße Ranzburg an Berggasse 7, erbitten.

Nach langem schwerem Leiden verstarb am 3. März unsere liebe Mutter, Schwägerin und Onkel

Gustaf Haack

im Alter von 66 Jahren.

Ziel betrauert von seinen Angehörigen, Dr. Wolfenbutter, den 3. März 1941.
Verdigung Donnerstag, 6. März, 15.30 Uhr.

Trauerkleidung und Hüte

Auswahl - Sendungen
aus der vorbildlichen
Spezial-Abteilung

auff telephonischen Anruf
jederzeit unverbindlich
durch

FISCHER + CO

Tele. 26885 Leipziger Straße 5

Stellen-Angebote

Kochlehrling

für sofort oder später gesucht.
Schlicht im Haushalt.

Schülerin, „Deinlehenplan“,
B. Rupp, Bernburg/Saale
Beratung 2561

Aufseher

zur Verwaltung der Rente und Be-
spannung am 1. April 1941 von
ca. 200 Mg. intensiver Bodenwirtschaft
Küche (Saale) gesucht. Auch mit
Wirtschaften des Hühnerhofes unbedingt
vertraut sein. Freie Wohnung vor-
handen. Angebote mit näheren Angaben
und möglichst mit Bild unter Nr. 1114
23, Halle (Saale).

Ladenhilfe

Nettes, intelligentes, junges
Mädchen zum baldigen Eintritt
gesucht. Bewerbungen unter
Angabe des Geburtsdatums an

Walter Gatzsch

und Tagelöhner und Lohnverwalter,
Sachsen, Kreis Zeitz/S.

Weibl. Lehrhlf.

zum 1. April für Buchbindungs-
betriebe mit Schreibmaschi-
nen, b. u. s. i.

Leber-Zobbe, Halle (S.),
Große Steinstraße 20.

Bürohilfe

Nur vormittags von 9-13 Uhr
mit gut. Handschrift, f. Schreib-
maschine und schriftliche Arbeit
sowie sofort oder später gesucht.

Rich. Heinze, K.-G.

Große Steinstraße 71.

Verkäufer (in)

möglichst aus dem Fach

für bald gesucht

Prophete

ROHMANN-STRASSE

**„Zeitungsser-
ruje — reich an
Spannung und
Erlebnis“**

Glück, kein Hunger
oder Kälte vor der
Türschwelle. Best-
erhalten von den
ausführenden Ver-
triebs-„Zeitungsser-
ruje“ — reich an
Spannung und „Er-
lebnis“!

der Sozial-Zeitung

Mädchen

junges, mit etwas
sozialistischen, zur
weiteren Ausbildung
und Interesse an
Kultur, b. u. s. i.,
das sich mit noch
einem jungen Mäd-
chen die Arbeiten in
einer u. s. i. Ge-
schäfts-„Zeitungsser-
ruje“ — reich an
Spannung und „Er-
lebnis“!

zum 1. April für Buchbindungs-
betriebe mit Schreibmaschi-
nen, b. u. s. i.

Leber-Zobbe, Halle (S.),
Große Steinstraße 20.

Mädchen

zum 1. April für Buchbindungs-
betriebe mit Schreibmaschi-
nen, b. u. s. i.

Leber-Zobbe, Halle (S.),
Große Steinstraße 20.

Verkäuferinnen

nach Alter (evtl.
Einschulung)
etw. ein

Gummi-Bieder

Zeit die
Sozial-Zeitung

Mädchen

gebildete, tüchtige,
für sofort oder
1. März gesucht.
Voraussetzung: gute
Schulbildung, Dialekt
Köln/Saarbrück.

**Stellen-
Gefuche**

**Pflichtjahr-
stelle**

in guten Haushalt
erf. u. s. i. u. s. i.
6293 befristet
Krausen-Str. 2,
Schöneberg-Bez.

Verkäufe

**Moderne
Klaviers**

bestens ober-
gute, zu verk-
Klavier-Slavik
Klosterweg 13a

Rotorrad

gebraucht, 200 cm,
1000 cc, 1000 cc,
zu verkaufen. 1000
über Halle, Ein-
trags 14.

Korbessel

Dielenmöbel

in ganz großer
Auswahl bei

Korb-Lihr

untere Leipziger-
Str. 10, Marktstr.

**Bel leber
Gelegenheit**

ist eine Klein-
ES-Anzeige.

**Achtung! Hausfrauen!
Bettfedern**

Stärke am Donnerstag,
dem 6. März, am Rollen
Turm mit Bettfedern, von
9 bis 10 Uhr.

M. Kroschke

**Rheuma, Grippe,
Erfältungen**

Der Gg. Raft, Buchbinderstr.,
Darmstadt, Geb. 10, schreibt am
13. 11. 40: „Seitdem ich Trinalin-
Doppeltabletten benutze, habe ich sie
fast bei mir. Ich nehme sie vor
all. vorkommenden Grippe, Schuppen etc. alle Erfäl-
tungen. Mein Rheuma im Oberarm ist durch Tri-
nalin-Doppeltabletten verschwunden; sie helfen mir auch
bei Glieder- u. Kopfschmerzen u. Herzf. Anfälle.“
Bei Grippe u. Erfältungskrankheiten, Rheuma, Schilddr.,
Blut, Gicht, Kopf- u. Rheumalergien helfen die
hochwertigen Trinalin-Doppeltabletten. Sie werden auch von
Drs. Wagner u. Darmstadt-Bezirk 30, vertrieben. Man
sie bei einem Verkauf von 30 Tabletten, nur 7,50
Zr. all. Apoth. od. Trinalin-Ges., München G 27 55
Berl. Es folgen: Brosch. „Lebensregeln d. Gesundheits“

Verloren

Drathnarfen

(Lohn- u. s. i.)
mit
langen Ohren und
Schmuckstange, ent-
fallen. Bitte An-
ruf Halle 333 12.

**Miel-
gesuche**

Weinliebende Altere
Frau sucht Stube mit
u. s. i. in guter
Stunde. Auftritte in
E. 22 53, Halle.

**3 Jahre hatten sie
sich nicht gesehen...**

aber — regelmäßig kamen seine Briefe.
Immer wollte sie, wie es ihm ging, und
das er vorwärts kam; die alte glückliche
Verbindung blieb erhalten.

Genau so ist es bei der Wirkstoffwerbung:
Jedes Unternehmen muß sich seine glück-
lichen Verbindungen erhalten und muß
weiterwerden, — auch in Stütz!

WIRTSCHAFTSBEREITUNG - AUCH IM HAUS

WIRTSCHAFTSBEREITUNG - AUCH IM HAUS

WIRTSCHAFTSBEREITUNG - AUCH IM HAUS





Verlaffer, Christa

ROMAN VON EDMUND SABOTT
Nachdruckrechte bei Carl Dunder - Verlag, Berlin

Der alte Madite, der in dem großen Parkhaus dicht am Potsdamer Platz den Haupteingang überwachte, beobachtete schon geraume Zeit ein junges Mädchen, das sich angedrückt nicht schüchtern werden konnte, ob es das Haus betreten sollte oder nicht. Es lief auf der Straße vor dem Eingang hin und her oder blieb vor den Schaufenstern stehen, hinter denen eine Firma ihre elektrischen Geräte und Maschinen ausstellte hatte. Es sah jedoch nicht aus, als könne sie sich eines dieser feinsten Geräte, die Röhrröhre oder Elektroherde, leisten.

Die nicht 'ne Stellung und hat Lampen-fieber! dachte Madite schmerzhaft. Er sah seit vielen Jahren in diesem Verladegäß und hatte seine Erfahrungen. Das Madite dachte ihn, obwohl er nicht recht wollte, weshalb. Sie sah aus, als brauche sie Hilfe und wage nicht, jemand darum zu bitten. Sie war schlank und zierlich, ihre Kleidung dürrig. Ihr hellgrauer Mantel war wohl schon einmal gewaschen worden, und der kleine Kragen unter dem ihr blondes Haar hervorbrach, hatte die Form verloren. Es ging ihr nicht gut; das sah man sofort. Aber sie bemühte sich tapfer, es zu verbergen. Madite rief sie an, als sie einen Blick über die vielen Firmenbücher warf, die rechts und links vom Haupteingang angebracht waren. Sie fuhr erschrocken zusammen und drehte sich zu ihm um. Jetzt sah er, daß sie doch nicht so jung war, wie er geglaubt hatte. Ihre müden Augen schalt hatte ihn getarnt. Sie wollte Ende Jmanzig, vielleicht sogar schon dreißig sein, und als sie nun zögernd näherkam, bemerkte er, daß sie an ihrer rechten Hand einen Trauring trug.

Ihr Gesicht war schmal, blaß und angedrückt verführt. Um ihren hübschen Mund der weich und voll war, lag ein angelegentliches Lächeln. Am meisten aber fielen ihm ihre Augen auf; sie waren groß und blau und hatten einen fühllos hilflosen Ausdruck, mit dem sie um Witzend bot.

Sein Herz schwoll von väterlichem Wohlwollen. „So wollen Sie denn hin, junge Frau?“ fragte er und schaute sich in seiner ganzen Breite zum Schaufenster hinaus. Sie hatte eine schöne, dunkle Stimme. Die jetzt nur die Worte allerdings leise flüsterte. Sie wollte zu Wagner u. Co. antworten, sie zu der Firma, die hier ihre elektrischen Gerätschaften ausstellte hatte. Ob die Büros im Erdgeschoss lagen?

„Nein“, erklärte Madite, „das sind man hat die Ausstellungsräume. Die Büros sind im ersten Stock. Zu wem wollen Sie denn da?“

„Zu Doktor Wagner selbst. Ob ich ihn antreffe?“

„Sicher“, ich habe ihn nicht weggehen sehen. Fräulein Sie man ruhig nach ihm! Ein netter Mensch!“ sagte er hinzu, um ihr Mut zu machen. „Sie suchen doch 'ne Stellung, was?“

Sie schüttelte den Kopf, murmelte eine anscheinende Antwort, die er nicht verstand, und lief eilig an ihm vorbei ins Haus nach unten. In der großen Empfangshalle des ersten Stocks sah der Bürodirektor Herrschel, ein

Lachen am Abend

„Ist es wirklich wahr, daß Sie Kranke den Rat abgeben können, ihre Tochter Minna zur Bekämpfung ihres Gelandschadens nach Ostafrika zu schicken?“ „Ja, das ist wahr.“ „Aber ich beargwöhne nicht, wie Sie so einen Rat abgeben können. Fräulein Minna hat doch gar keine Stimme.“ „Das freilich nicht. Aber Kranke wohnen unmittelbar neben uns.“ B.

Raten Sie mal

Worträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Worträtsel: 1. Hauptstadt von Österreich, 4. fagenhafter Nischenbogen, 6. Lausnagel, 8. Dramenfigur bei Schillers, 10. Nebenfluss des Rheins, 12. 16. hohe Anmerkung, 16. Nebenfluss des Rheins, 17. Zwerger, 18. geometrischer Körper, 21. Friedensglocke, 22. Dichter der Antike, 23. Dichtung. **Geometrisch:** 1. Gewandstück, 2. Berggipfel, 3. Teil des Würfels, 4. Röhrenrohr, 5. deutsche Seitenzahl, 7. hohe Anmerkung, 8. Nebenfluss des Rheins, 12. 16. hohe Anmerkung, 15. Nebenfluss des Rheins, 16. Seitenzahl, 18. Germanenname, 20. Bezeichnung. **Kreuzrätsel:** 1. 7. und 14. sind deutsche Dichter des 19. Jahrhunderts. **Ausfüllen des vorigen Kreuzrätsels:** 1. Wagner, 2. Götter, 3. Götter, 4. Götter, 5. Götter, 6. Götter, 7. Götter, 8. Götter, 9. Götter, 10. Götter, 11. Götter, 12. Götter, 13. Götter, 14. Götter, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter, 26. Götter, 27. Götter, 28. Götter, 29. Götter, 30. Götter, 31. Götter, 32. Götter, 33. Götter, 34. Götter, 35. Götter, 36. Götter, 37. Götter, 38. Götter, 39. Götter, 40. Götter, 41. Götter, 42. Götter, 43. Götter, 44. Götter, 45. Götter, 46. Götter, 47. Götter, 48. Götter, 49. Götter, 50. Götter, 51. Götter, 52. Götter, 53. Götter, 54. Götter, 55. Götter, 56. Götter, 57. Götter, 58. Götter, 59. Götter, 60. Götter, 61. Götter, 62. Götter, 63. Götter, 64. Götter, 65. Götter, 66. Götter, 67. Götter, 68. Götter, 69. Götter, 70. Götter, 71. Götter, 72. Götter, 73. Götter, 74. Götter, 75. Götter, 76. Götter, 77. Götter, 78. Götter, 79. Götter, 80. Götter, 81. Götter, 82. Götter, 83. Götter, 84. Götter, 85. Götter, 86. Götter, 87. Götter, 88. Götter, 89. Götter, 90. Götter, 91. Götter, 92. Götter, 93. Götter, 94. Götter, 95. Götter, 96. Götter, 97. Götter, 98. Götter, 99. Götter, 100. Götter.

Bilder vom Tage



Bild: H. P. Brang, Metz (M.)

Die Buchenlanddeutschen eingebürgert. Der Reichsführer H. Himmler nahm in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Festlegung des deutschen Volkstums in der Breslauer Jahrhunderthalle die Einbürgerung von 5000 Buchenlanddeutschen, symbolisch für alle umgesiedelten Volksdeutschen, vor. Der Reichsführer unterhält sich mit dem Jungen eines eingebürgerten Volksdeutschen aus dem Buchenland.



Bild: C. Z. Dostal, Weisse-Grünau (M.)

Die erste Truppierschule der OT im besetzten Gebiet eröffnet. Der Leiter des OT-Einsatzes, Ministerialrat Dorsch, eröffnet den ersten Lehrgang einer Truppierschule der Organisation Todt in einem Waldlager am Atlantik. Die OT nimmt damit die Schulung ihres Führernachweises wieder auf.



Bild: W. Zewig, Atlantic (M.)

Unter dem Schutz der deutschen Hatenpolizei. Die holländischen Seefischer können zum großen Teil wieder ihrem Tagewerk nachgehen. Sie stehen unter deutschem Schutz. Von Zeit zu Zeit erfolgen allerdings auch Kontrollen auf Schmugglerware.

„Er leute ihr beflücht beide Hände um die Schultern. „Dabei Sie denn etwa nicht zu wußt, daß Sie mich hier treffen würden?“ „Nein, wie konnte ich das wissen?“ „Nun, meinte sie. „Mein Mann hat mir niemals geliebt... Er ahnte ja auch nicht...“

Wagner nahm seine Hände von ihren Schultern. Erst jetzt begann er sich wieder, wagen sie war, und daß sie ihres Mannes wegen zu ihm kam. Sein Gesicht erhellte sich ein wenig. „Gewiß... Ich dachte nicht daran...“

„Verzeihen Sie“, murmelte er und sah ihr den Weg frei. „Treten Sie doch näher! Bitte! Ich erhole mich nun langsam von meinem ersten Schreck.“

„Kommen Sie doch!“ (Fortsetzung folgt)